

Klondike-Loop und "mein" Grizzly, Juli 2002

Unter Klondike-Loop versteht man die Strecke Whitehorse - Dawson City - Tetlin Junction (Alaska)- Whitehorse (ca. 1500 km). Vor allem die Strecke Dawson - Tetlin, also der "Top of the World Highway", ist bekannt für atemberaubende Ausblicke. Uns hatte da jedoch kaum etwas den Atem geraubt. Nebel (manchmal sahen wir kaum 20 Meter) und Regen waren unsere treuen Begleiter...

Aber von Anfang an: Die Strecke Whitehorse - Dawson (ca. 550 km) hatten wir "so schnell mal" zurückgelegt. Hinter dem Steuer kam ich mir vor wie 'the queen of the road' als ich da so gemütlich mit 90 kmh (Geschwindigkeitslimite...) über den Highway rollte, Pink Floyd aus dem Radio dröhnte und ich die Strasse einfach für mich alleine hatte (kaum Verkehr; so ca. alle 20 - 30 Min. mal ein Auto auf der Gegenseite - sonst nichts!). Cool! Was für ein Gegensatz zu dem Puff auf unseren Autobahnen!

Ein paar Worte zu Dawson City, der früheren Goldgräber-Stadt, die um die Jahrhundertwende hauptsächlich aus (Tausenden!) Zelten und ein paar Hütten bestanden hatte. Die Zelte sind verschwunden, die Gebäude hat man im 'alten Stil' restauriert, die Strassen sind nach wie vor nicht asphaltiert (Staub oder Pflofsch - je nach Wetter) - aber authentisch und mit Charme. Wir logierten zwei Nächte im Aurora Inn, einem neueren Hotel, das sauber und mit sehr viel Stil und Geschmack (eher selten im Yukon...) eingerichtet ist. Wer sich etwas besonders gönnen möchte, sollte sich einmal die Jacuzzi-Suite buchen.

In und um die Stadt gab's einiges zu besichtigen: Hauptsächlich Überreste aus der Goldrausch-Zeit. 1896 wurde hier Gold gefunden - was den letzten grossen Goldrausch auslöste. Überall im Yukon sind heute noch Spuren davon zu finden. Oft war es schwer, sich vorzustellen, dass an einem heute verlassenem Ort vor 100 Jahren Tausende von Leuten mit Raddampfern unterwegs waren. Auch heute noch wird in der Umgebung von Dawson Gold gesucht - und gefunden. Das mit dem Reich werden habe ich auch versucht - im Spielsalon. Witzig war's, reich wurde ich nicht. Im Gegensatz zu Ralph, der seinen Einsatz mehr als verdoppelte, trug ich nur den 'Fun' und das Kribbeln wieder aus Diamond Tooth Gerties Spielhölle.

Dann hiess es weiterfahren über die zum grössten Teil nicht asphaltierte Strasse nach Tetlin Junction, dem sog. Top-of-the-World-Highway. Regen, nichts als Regen... Die oft gepriesene wunderbare Sicht über die Berge konnten wir vergessen. Auch Tiere sah man bei dem Nebel nicht. Wenigstens waren die Zöllner an der Grenze zu Alaska freundlich. In "Beautiful Downtown Chicken" kehrten wir ein zu Kaffee und Kuchen. Chicken besteht aus ca. 25 Ganzjahresbewohnern. "Beautiful downtown" zeigte 3 Häuserfassaden... ein ober-mega "Kaff"! Aber damit lässt sich scheinbar gut Geld machen. All die



„Beautiful Downtown Chicken“

Souvenirs von 'Beautiful Downtown' wie Tassen, Gläser, Magnete... Den Namen erhielt das Dorf auf eigenartige Weise. Eigentlich sollte es Ptarmigan heissen, weil in den Pfannen der damaligen Goldgräber oft diese Ptarmigans (= Wild-Hühnerart) schmorste. Doch niemand konnte das Wort richtig schreiben - also nannte man den Ort einfach Chicken.

In Tok ein Motelzimmer zu erhalten war unmöglich (ausser man war bereit eine ziemliche Stange Geld liegen zu lassen) - und so fuhren wir nach einem Burger-Znacht weiter zum nächsten staatlichen Zeltplatz (diese sind meist wunderschön gelegen, bieten aber kaum Komfort), welchen wir nach 80

km auch erreichten. Auf der Fahrt sahen wir noch einen Luchs und ein Stachelschwein. So um 23:00 Uhr stand dann unser Zelt und meine Augen fielen sofort zu.

Am nächsten Tag sahen wir einen Elchbullen - und dann lange nichts mehr. Im Kluane-Nationalpark hatte ich im Jahr zuvor zweimal einen Bären von der Strasse aus gesehen - dieses Jahr wollte ich schon die Hoffnung aufgeben, als ich plötzlich einen Grizzly entdeckte. Rechts der Strasse, ein bisschen erhöht. Gerade darunter hatte es einen Parkplatz. Ralph fuhr da rein und stieg aus, um noch das Objektiv seiner Kamera zu wechseln. Meine Stimme wurde immer nervöser - der Bär war wohl schon vor unserer Ankunft im Abstieg begriffen gewesen und setzte diesen fort. Somit kam er direkt auf uns zu.

Ralph stieg wieder ins Auto, der Bär liess sich von uns nicht beirren, betrat den Parkplatz, erschnüffelte etwas am Boden, wälzte sich genüsslich im Kies (nur ca. 15 Meter von uns entfernt!!!), schritt dann weiter... meine Hände waren eiskalt und gleichzeitig schweissnass, ich knipste fleissig einen ganzen 36er-Film durch. Jedesmal, wenn der Bär wieder näher kam oder auch nur den Kopf in unsere Richtung drehte, bat ich Ralph, nun doch endlich den Motor zu starten und weiterzufahren. Der Yukoner ignorierte mich "Schyschaas" einfach. Der Bär überquerte die Strasse - ganz gemütlich schritt er dem See entgegen. Wow, was für ein Glück wir doch hatten. Wir beobachteten ihn ca. 20 Minuten lang. Ausser uns sah ihn wohl niemand, alle fuhren vorbei... Als dann plötzlich ein grosses Wohnmobil daher raste, bekam's der Bär wohl mit der Angst zu tun. Er war gerade am Strassenrand und flüchtete nun in einem affen- (sorry: bären-)tempo den Hügel hinauf. Unglaublich, wie schnell Meister Petz ist!



Braunbär = Grizzly

Nach diesem grossartigen Erlebnis fuhren wir tief berührt und wahnsinnig glücklich zurück nach Whitehorse. Es ist auch im Yukon ganz und gar nicht selbstverständlich, einem Bären zu begegnen. Und wer dann erst noch das Glück hat, einen Bären so lange beobachten zu können, der hat allen Grund zur Freude!